



Dialog 2030 für nachhaltige Entwicklung

Agenda 2030 – Herausforderungen für die Schweiz

*Kursaal Bern
Montag, 23. Oktober 2017
10:00–16:10 Uhr*



Michael Gerber, Botschafter
Sonderbeauftragter für globale nachhaltige Entwicklung, DEZA

Eröffnung: Verankerung der Agenda 2030 auf internationaler Ebene und das Engagement der Schweiz



Andrea Ries

Programmbeauftragte Abteilung Analyse und Politik, DEZA

Ergebnisse und Folgerungen aus der Bestandsaufnahme und der online-Konsultation



SUSTAINABLE DEVELOPMENT GOALS



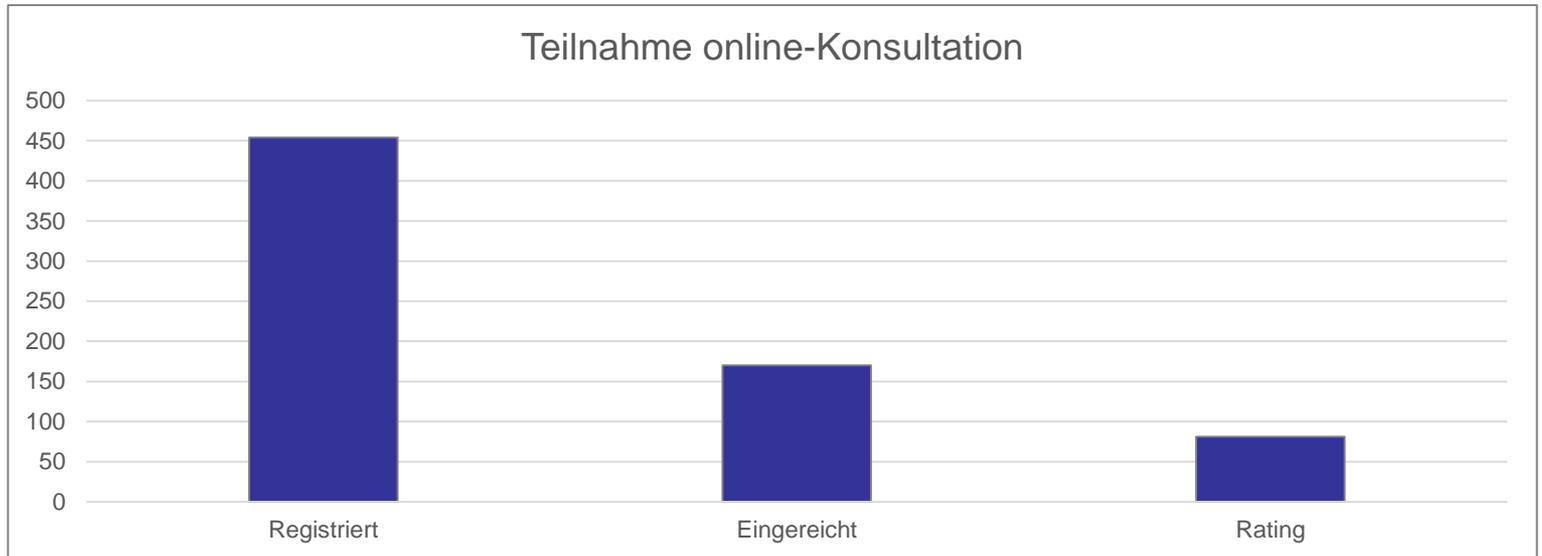


Online Konsultation

- Online Konsultation aller 169 Targets vom 26. Juni bis 25. August 2017
- Kommentare möglich zu einzelnen Targets und den Herausforderungen
- Rating für Prioritäten auf der Ebene SDGs
 - Distance to Target
 - Handlungsbedarf
 - Opportunitäten
- Angaben zu eigenen Beiträgen zur Umsetzung der SDGs

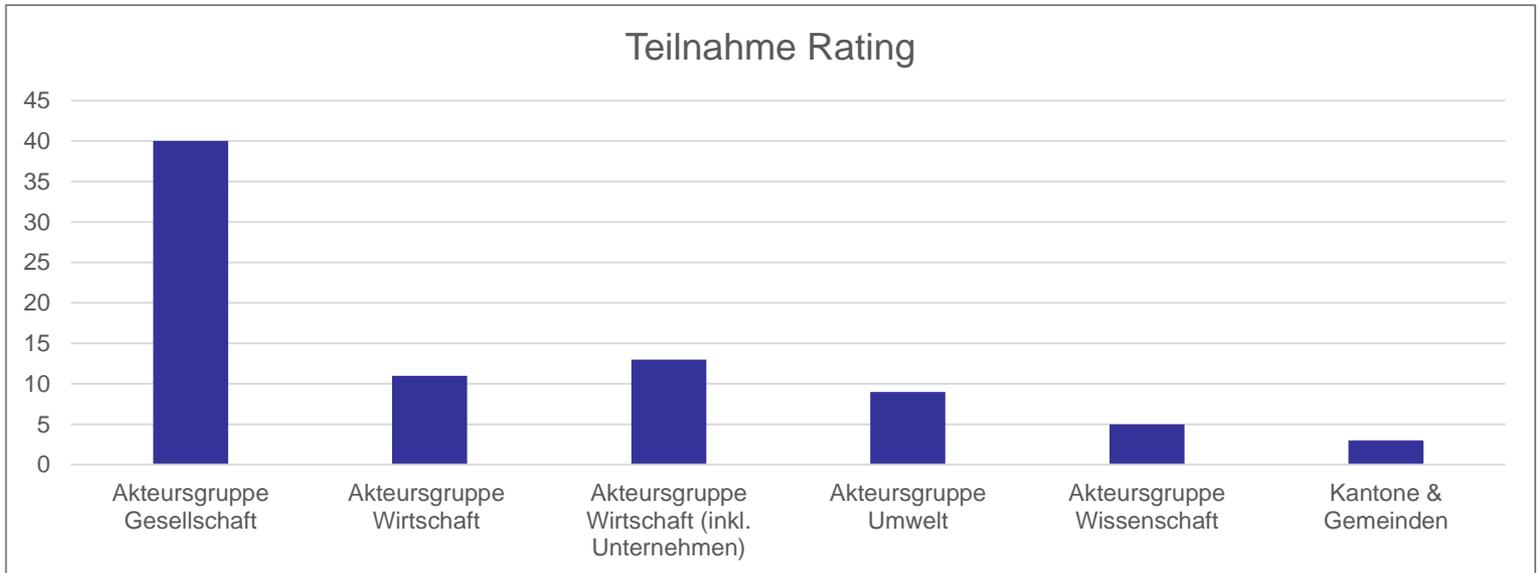


Teilnehmer/innen

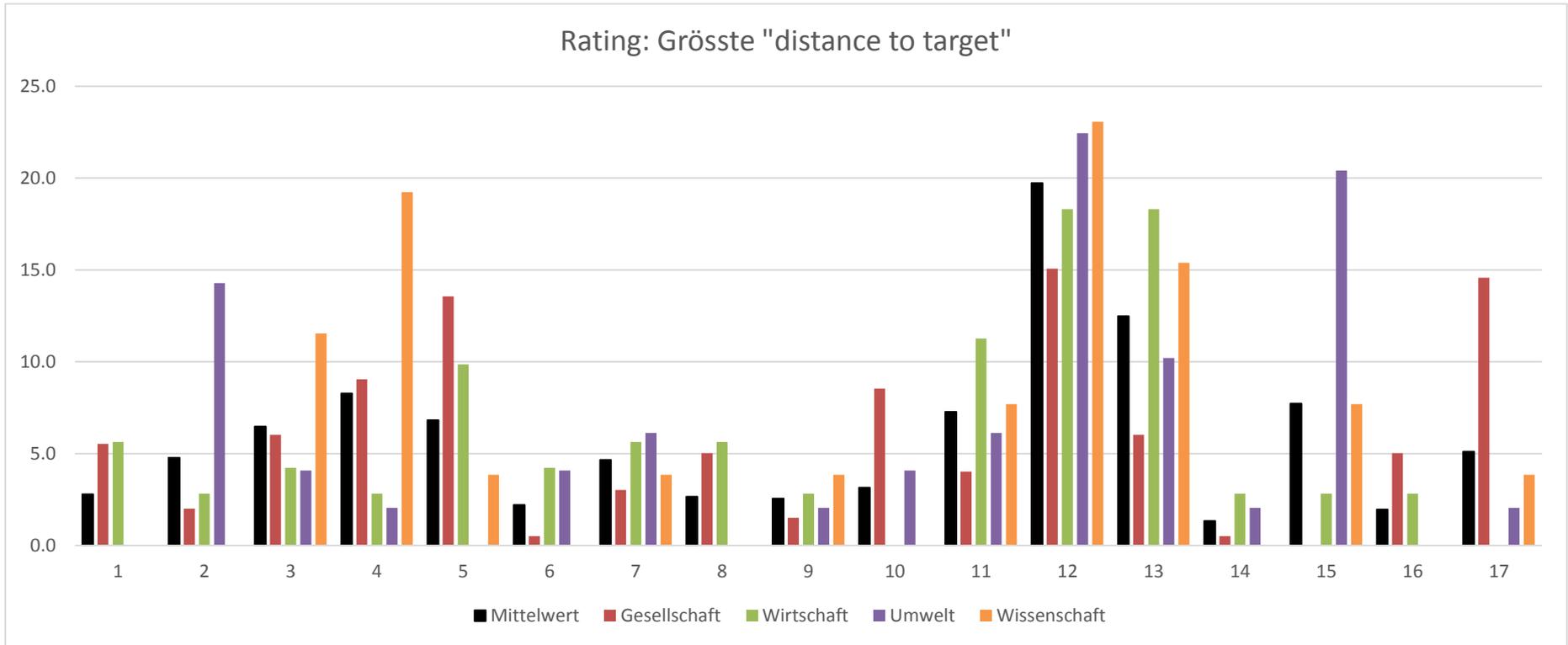




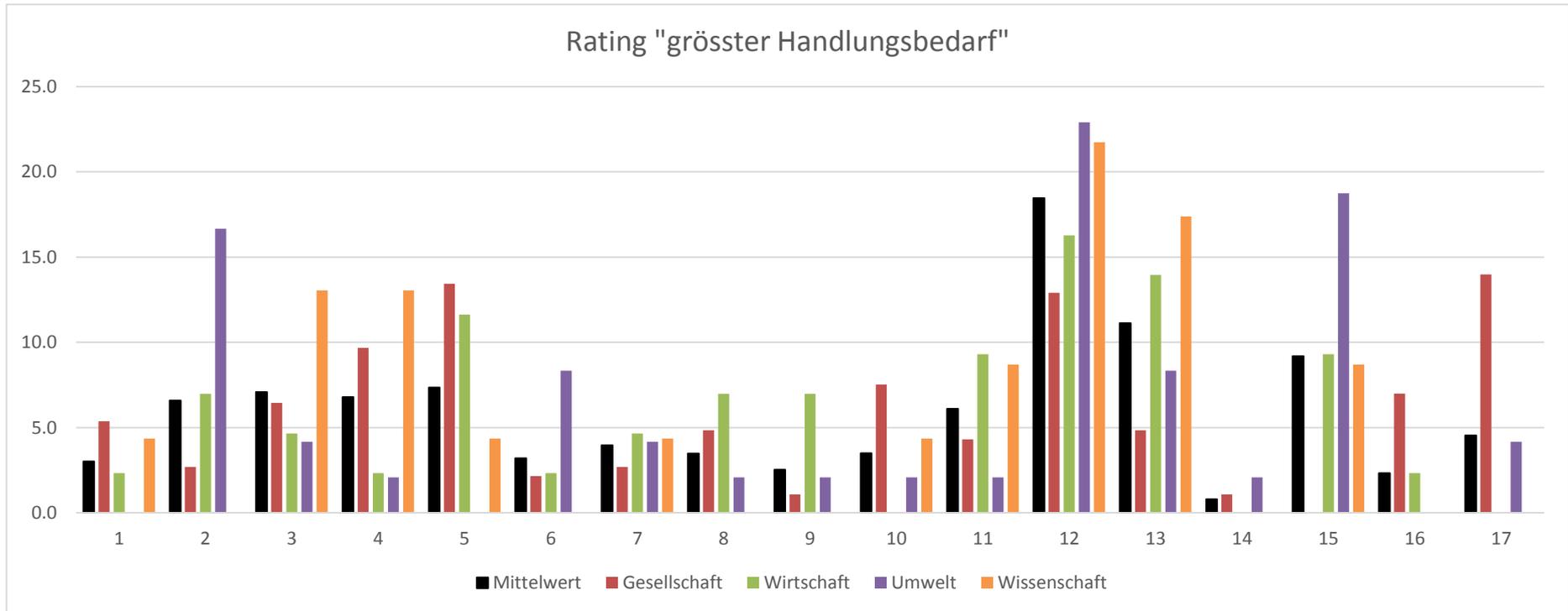
Teilnehmer/innen



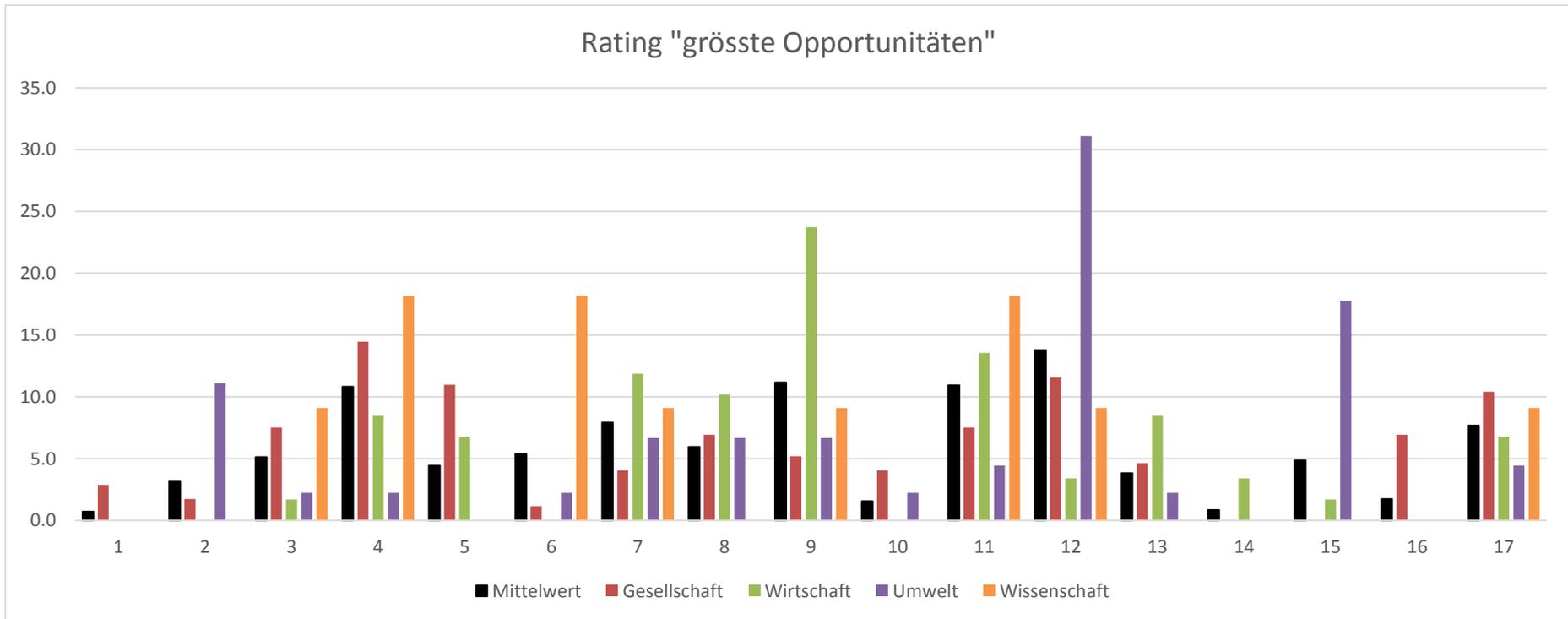
Rating of Stakeholders



Rating «Handlungsbedarf»



Rating «Opportunitäten»

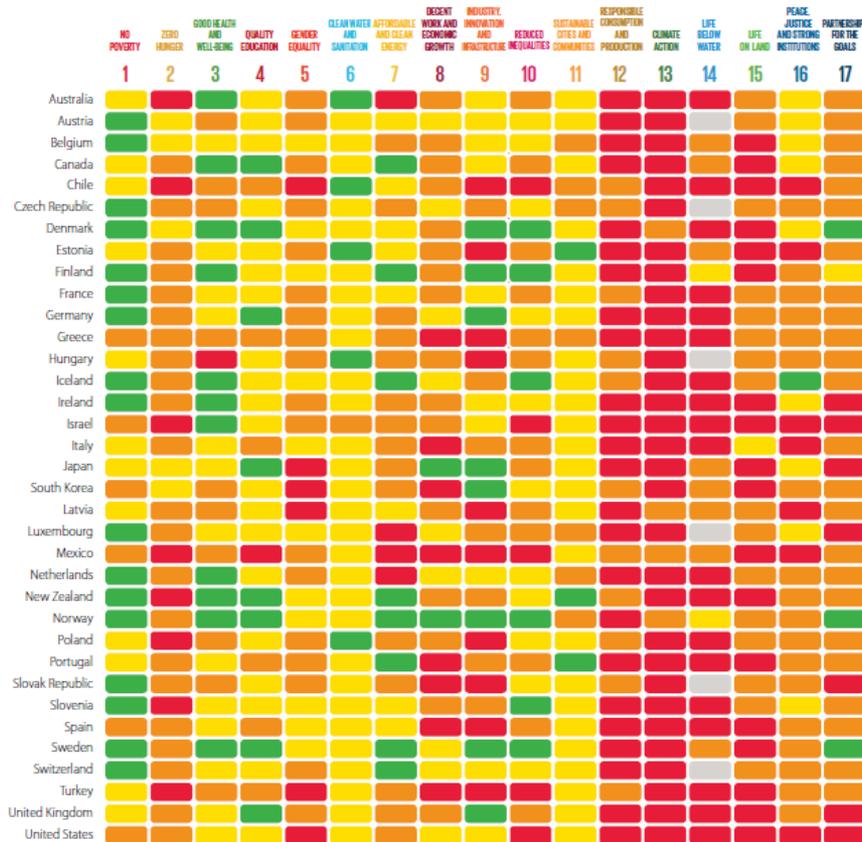


SDG	Most frequent targets
Good Health and Well Being	3.4 Prävention Frühsterblichkeit durch nichtübertragbare Krankheiten; 3.5 Prävention & Behandlung Suchtmisbrauch; 3.8 Zugang zu hochwertiger Gesundheitsversorgung; Todesfälle und Erkrankungen durch Chemikalien und Verschmutzungen
Quality Education	4.2 Zugang zu hochwertiger frühkindlicher Erziehung, Betreuung und Vorschulbildung; 4.7 Bildung für nachhaltige Entwicklung
Gender Equality	5.1 Alle Formen von Diskriminierung beenden 5.4 Unbez. Pflege- und Hausarbeit anerkennen und wertschätzen; 5.5 Teilhabe bei Führungsrollen
Sustainable Cities and Communities	11.3 Urbanisierung nachhaltig und partizipativ gestalten und steuern; 11.a Positive wirtschaftliche, soziale und ökologische Verbindungen zwischen städtischen, stadtnahen und ländlichen Gebieten unterstützen
Responsible Consumption and Production	12.2 Nachh. Bewirtschaftung und Nutzung nat. Ressourcen; 12.3 Nahrungsmittelverschwendung halbieren; 12.6 Nachhaltige Verfahren und Berichterstattung durch Unternehmen; 12.7 Nachh. Verfahren in der öff. Beschaffung
Climate Action	13.2 Klimaschutzmassnahmen in die nationalen Politiken, Strategien und Planungen einbeziehen
Life On Land	15.1 Erhaltung, Wiederherstellung und nachhaltige Nutzung der Land- und Binnensüsswasser-Ökosysteme; 15.5 Verschlechterung der natürlichen Lebensräume verringern, dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen, Aussterben verhindern



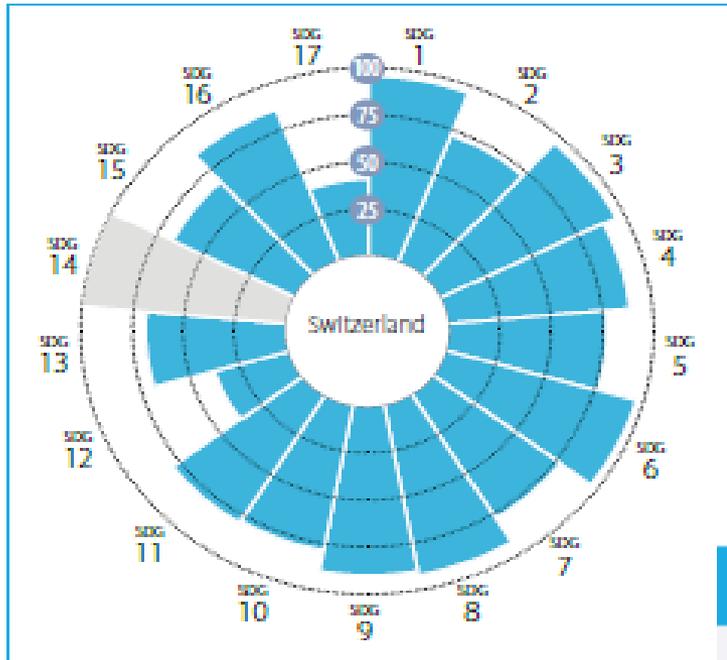
Vergleich mit wissenschaftlicher Evaluation (Bsp Bertelsmannstiftung)

Figure 3 | SDG Dashboard for OECD countries





Einschätzung Bertelsmannstiftung



▲ AVERAGE PERFORMANCE BY SDG

▼ SDG DASHBOARD





Opportunitäten für Partnerschaft





Von der Diagnose zur Handlung

- Wo liegen die Synergien zwischen SDGs?
Welche Themencluster sind besonders vielversprechend?
- Wo haben schweizerische Akteure besondere Handlungsmöglichkeiten?
- Wie können sie zusammenarbeiten - und wo ist die Rolle des Bundes?
- Wo leistet die Schweiz einen Beitrag zur globalen Zielerreichung, wo hat sie besondere Verantwortung - und wo hat die Schweiz noch Hausaufgaben im eigenen Land?



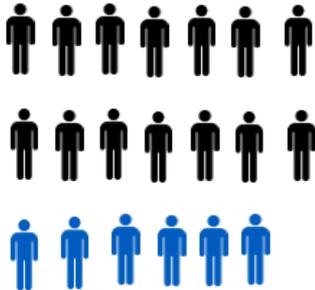
Dr. Sibyl Anwander
Chefin Abteilung Ökonomie und Innovation, BAFU

Themenfelder für die partnerschaftliche Umsetzung der SDGs durch die Schweiz

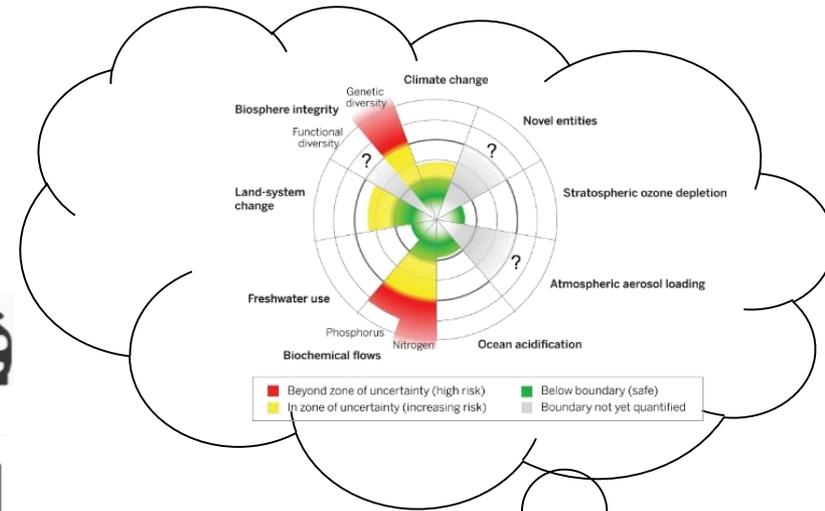
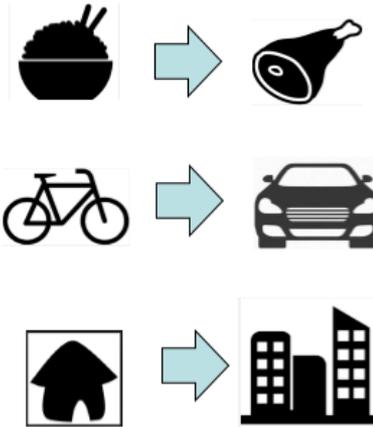


Wir haben nur diesen einen Planeten !

Bevölkerung steigt

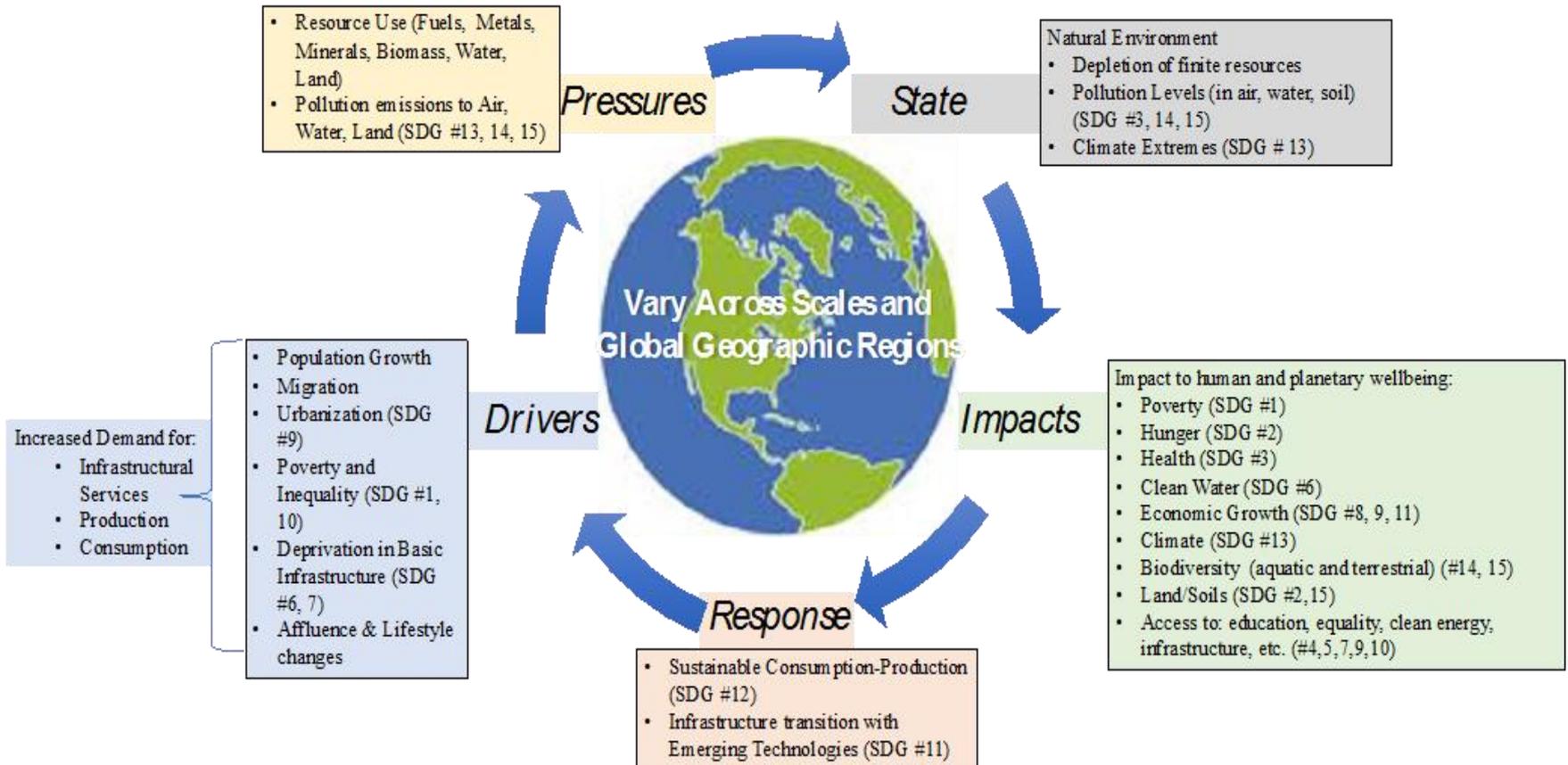


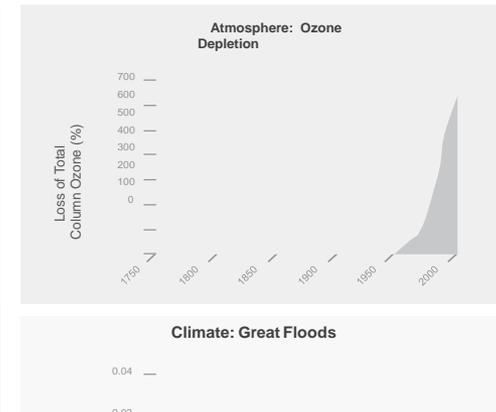
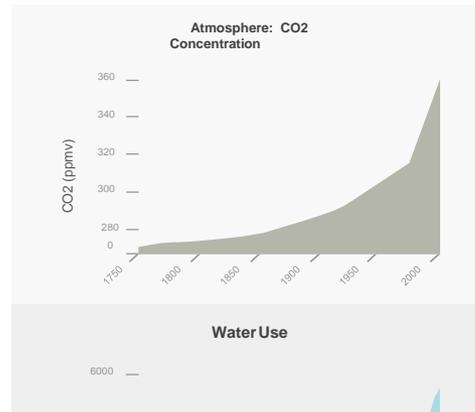
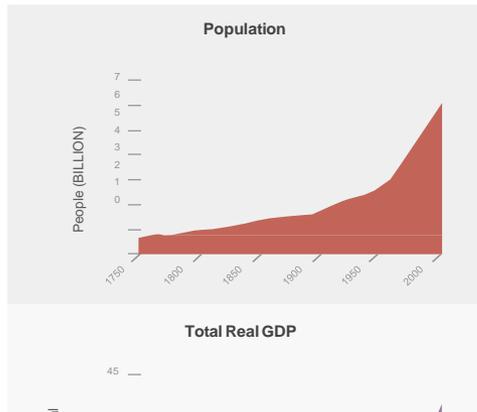
Wohlstand wächst





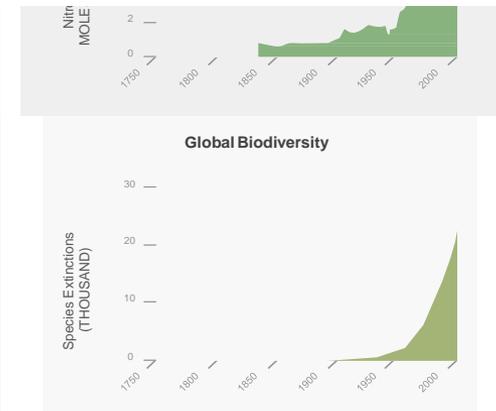
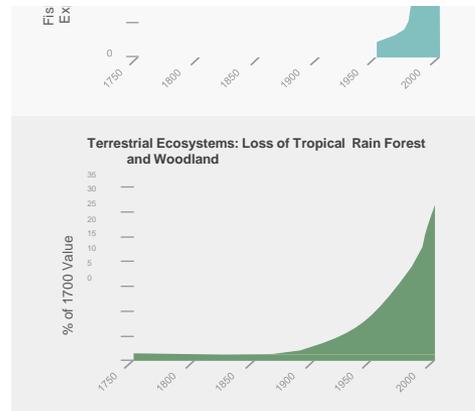
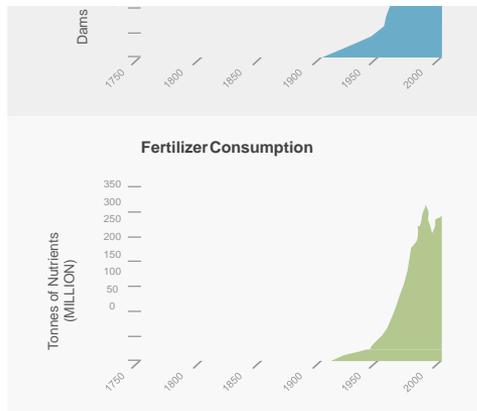
Das DPSIR-Modell bezogen auf die Agenda 2030





THE GREAT ACCELERATION

ONE PLANET APPROACHES: METHODOLOGY MAPPING AND PATHWAYS FORWARD





Perspektive Ressourcenverbrauch

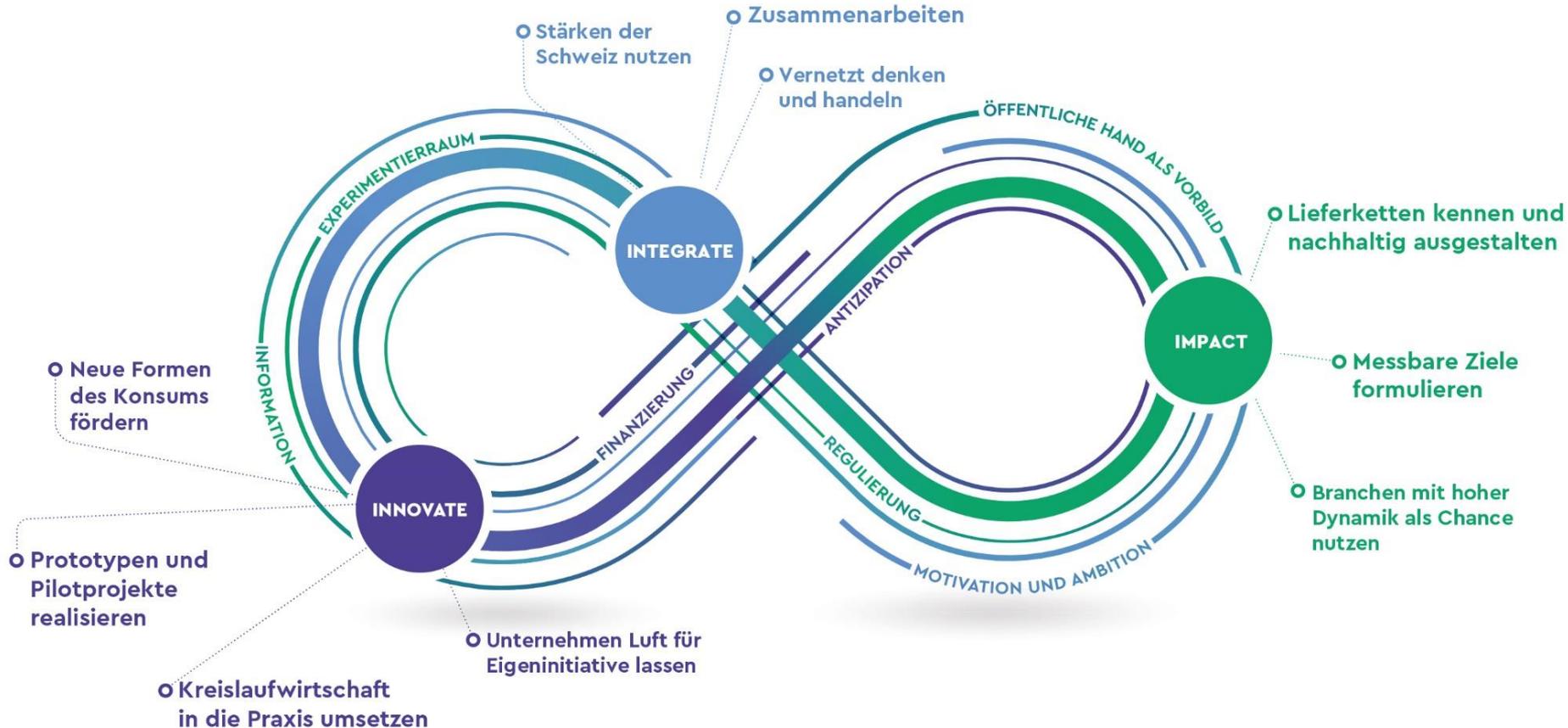
1. Der globale Rohstoffverbrauch hat sich im 21. Jh, stark beschleunigt, was zu einer starken Zunahme der Umweltbelastung und zu einem grossen Druck auf natürliche Ressourcen und v.a. auf die Ökosysteme und die Biodiversität geführt hat → **Earth's sixth mass extinction**
2. **Hohes Mass an Ungleichgewicht** in der Verteilung des Zugriffs zu Rohstoffen und umweltbedingten Risiken durch Umweltrisiken
→ 1,2 Mia. Ärmste verbrauchen 1%, während 1 Mia. Reichste 72% aller natürlichen Ressourcen beanspruchen
3. **Rund 19 Mio. vorzeitige Todesfälle pro Jahr** lassen sich auf Umweltverschmutzung und Infrastrukturrisiken zurückführen, davon rund 7 Mio. Todesfälle alleine wegen Luftverschmutzung!
4. **Nichtstun ist teuer** – die ökonomischen Kosten von Klimawandel und Luftverschmutzung machen rund 5 - 6% des globalen BSP aus
→ “das Wirtschaftswachstum wird aufgefressen”
5. Bis 2050 werden rund **4 Mia. Menschen in wasserunsicheren Regionen leben** (Trockenheit oder Überschwemmung), mit entsprechenden Auswirkungen für die Infrastruktur und Wirtschaftstätigkeit



Go-for-Impact als Denkmodell

**GO FOR
IMPACT**

Die Zukunft der
Schweizer Wirtschaft
gestalten.





Auswahl an Themenfelder für die Agenda 2030 für die Diskussion

- Themen, welche mehr als 1 SDG umfassen, verschiedene Aspekte aufweisen
- Themen, bei denen die «Verantwortung» und Zuständigkeit nicht bei einer einzigen Akteursgruppe liegen können
- Themen, welche die Menschen in der Schweiz beschäftigen, die kommunikativ Aufmerksamkeit auf die Agenda 2030 lenken
- Themen, wo politisch noch vieles offen und gestaltbar ist
- Themen, die bezogen auf die Schweiz und die Rolle der Schweiz in der Welt interessant sind

Aber...

- keine abschliessende Liste – eure Ideen sind willkommen!
- Keine Aussage über Prioritäten oder unmittelbaren Handlungsbedarf
- Kein politischer Forderungskatalog oder Legislaturprogramm



Kurze Vorstellung der 10 Themenfelder

A: «Leave no one behind» – gegen Armut und für Chancengleichheit und Teilhabe

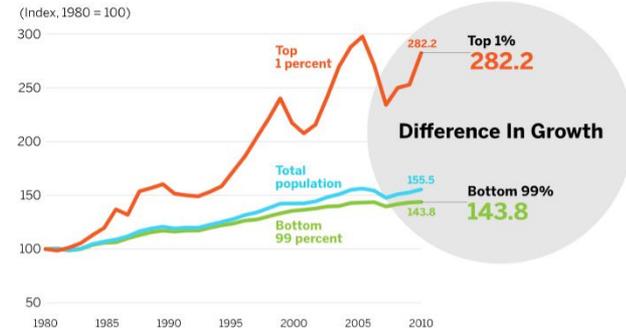
Was heisst das in der Schweiz?

- Wo gilt es Diskriminierungen abzubauen? Können auch Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt am öffentlichen Leben teilhaben?
- Welche Chancen haben alleinerziehende Elternteile und deren Kinder?
- Wie wird aus Migration Integration?
- Wann kann man von Abzockerlöhnen sprechen? Ist ein bedingungsloses Grundeinkommen gerecht?

Und was kann die Schweiz beitragen zum Abbau der weltweiten Ungleichheiten, für mehr Toleranz und Partizipation?

Figure 1.3 – Advanced economies, per capita real market income, 1980–2012

In advanced economies, the incomes of the top 1 percent have grown three times faster than those of the rest of the population over the last three decades.

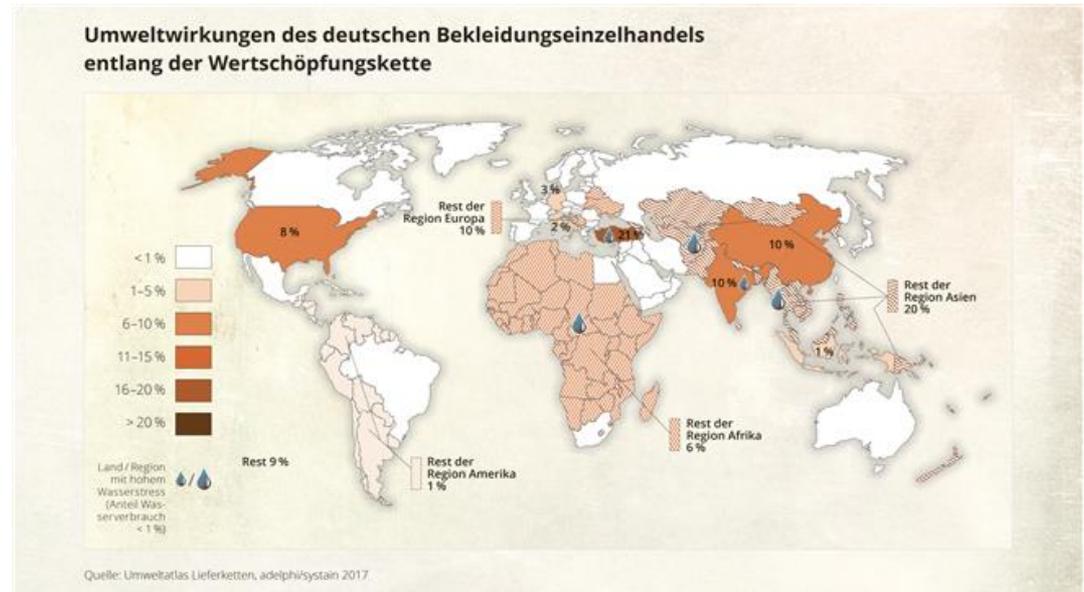


Source: World Wealth & Income Database; IMF, *World Economic Outlook*; and IMF staff calculations.

Note: The sample includes Australia, Canada, Denmark, France, Germany, Ireland, Italy, Japan, Korea, the Netherlands, New Zealand, Norway, Portugal, Singapore, Spain, Sweden, Switzerland, the United Kingdom, and the United States. Market income refers to individuals' income before taxes and transfers.



C: Nachhaltige und transparente Lieferketten



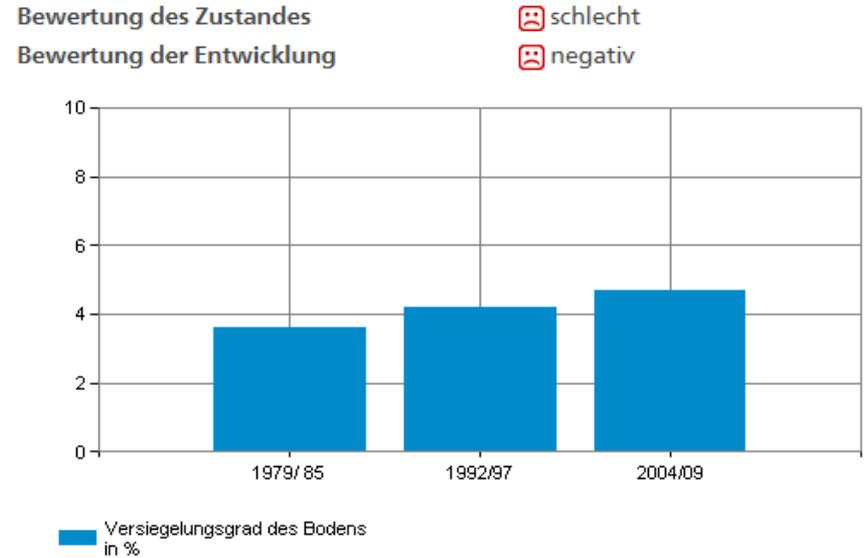
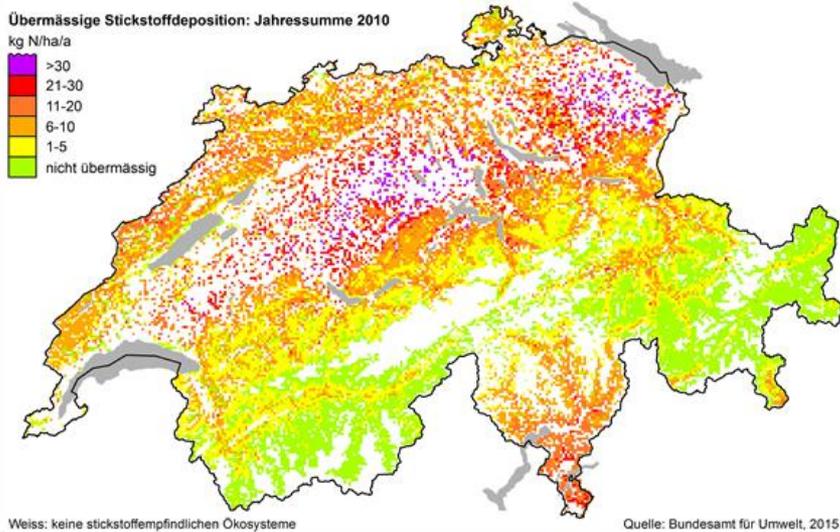
Was heisst das für die Schweiz?

- Wissen die Unternehmen in der Schweiz, wo entlang der Lieferketten Hotspots und Handlungsfelder sind und handeln sie entsprechend?
- Bilden NH-Berichte die eigentlichen Herausforderungen ab?
- Sind Unternehmen für Versorgungs-Engpässe gerüstet?

Und was können Schweizer Unternehmen tun, um ihre globalen Lieferketten nachhaltiger und sicherer auszugestalten?



D: Nachhaltige Landnutzung (Boden, Wasser, Biodiversität)



Was heisst das für die Schweiz?

- Umgang mit dem Schutz der Fruchtfolgeflächen? Wie dämmen wir die Zersiedlung ein? Was heisst Verdichtung nach innen?
- Ist unsere Landwirtschaft tatsächlich nachhaltig? Haben wir die Ziele des Gewässerschutzes erreicht?

Und was können wir zum Schutz der Wälder global, gegen den Verlust von fruchtbarem Ackerland, gegen den Rückgang der Biodiversität tun?



E: Gesundheitsförderung und Prävention



Was heisst das für die Schweiz?

- Wie werden wir gesund alt? Wie wollen wir arbeiten und wohnen, um physisches und psychisches Wohlbefinden sicherzustellen?
- Haben alle Bevölkerungsgruppen Zugang zu Gesundheitsprävention / zum Gesundheitssystem?
- Bilden wir genügend und das richtige medizinische Fachpersonal aus?
- Ist die Versorgung mit Antibiotika und Impfstoffen auch in Zukunft gesichert?

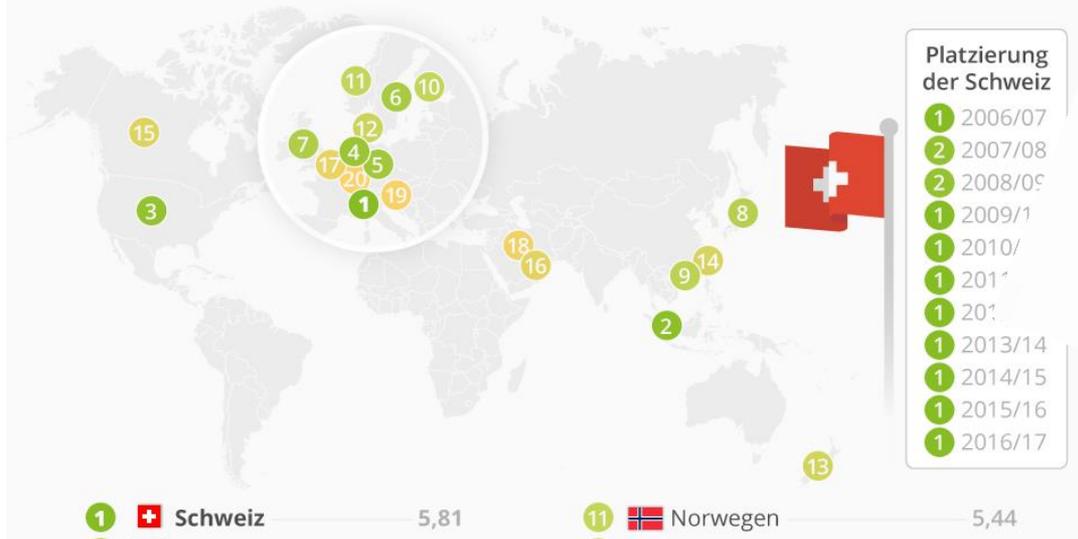
Und was kann die Schweiz vom Ausland lernen? Wie tragen wir mit privaten und öffentlichen Projekten zur Gesundheitsförderung in den armen Ländern bei? Welche Rolle spielt die Schweizer Pharmaindustrie – welche könnte sie übernehmen?



F: Werk- und Arbeitsplatz

Schweiz seit Jahren globaler Wettbewerbsführer

Länder mit der besten Wettbewerbsfähigkeit laut dem Global Competitiveness Index 2016/17



Was heisst das für die Schweiz?

- Wie kann die Wettbewerbsfähigkeit in Zukunft gehalten werden?
- Wo entstehen neue Arbeitsplätze, welche Branchen sind gefährdet und wie werden die Betroffenen begleitet? Was bedeutet die Digitalisierung?
- Welche Migration wollen wir – und was heisst das für die Menschen aus anderen Ländern?
- Was sind die demographischen Herausforderungen?

Und wo sollte die Schweiz Solidarität zeigen? Wie können Direktinvestitionen aus der Schweiz zur Agenda 2030 beitragen?



H: Mittelmobilisierung zur Umsetzung der Agenda 2030



Was heisst das für die Schweiz?

- Handeln die Finanzakteure in der Schweiz auf die Agenda 2030 ausgerichtet?
- Welche Zukunft finanzieren wir mit unseren Pensionskassengeldern? Stellen wir die richtigen Fragen?
- Welche Mittel können in der Schweiz mobilisiert werden für eine nachhaltige Entwicklung - global braucht es jährlich 5-7 Billionen \$!

Und was passiert mit unseren Ersparnissen, wenn die Ziele der Agenda 2030 nicht erreicht werden? Wie teuer wird es, wenn wir nicht handeln? Welche Rolle spielen internationale Organisationen und wie kann sich die Schweiz einbringen?



I: Bildung für nachhaltige Entwicklung



Was heisst das für die Schweiz?

- Ist unser Bildungssystem auf allen Ebenen auf die Inhalte der Agenda 2030 ausgerichtet? Gibt es Impulse für ein lebenslanges Lernen in Hinblick auf eine nachhaltige Zukunft?
- Wie inklusiv, innovativ und nicht-diskriminierend ist das Bildungssystem?
- Braucht es wieder Haushaltsunterricht, um nachhaltige Konsummuster zu lernen?

Und was kann die Schweiz vom Ausland lernen? Wie kann die Schweiz beitragen, dass die Bildung für nachhaltige Entwicklung weltweit zugänglich wird? Was können neue Medien dazu beitragen?



Gruppendiskussionen Teil 1



Gruppendiskussionen Teil 1

Fragen:

- Wo liegen innerhalb Ihres Themenfelds die grössten Herausforderungen und Chancen für die Schweiz (nationale und internationale Ebene)?
- Welches sind die zentralen Akteure und was ist ihr Beitrag?
- Wo liegen Synergien, wo Stolpersteine in der Umsetzung?

Ansätze für die partnerschaftliche Umsetzung der Agenda 2030 auf nationaler Ebene.

Erkenntnisse aus dem internationalen Bereich und
Nächste Schritte für die Schweiz.

Dr. Katrin Muff PhD, Thought Leader, Business School Lausanne

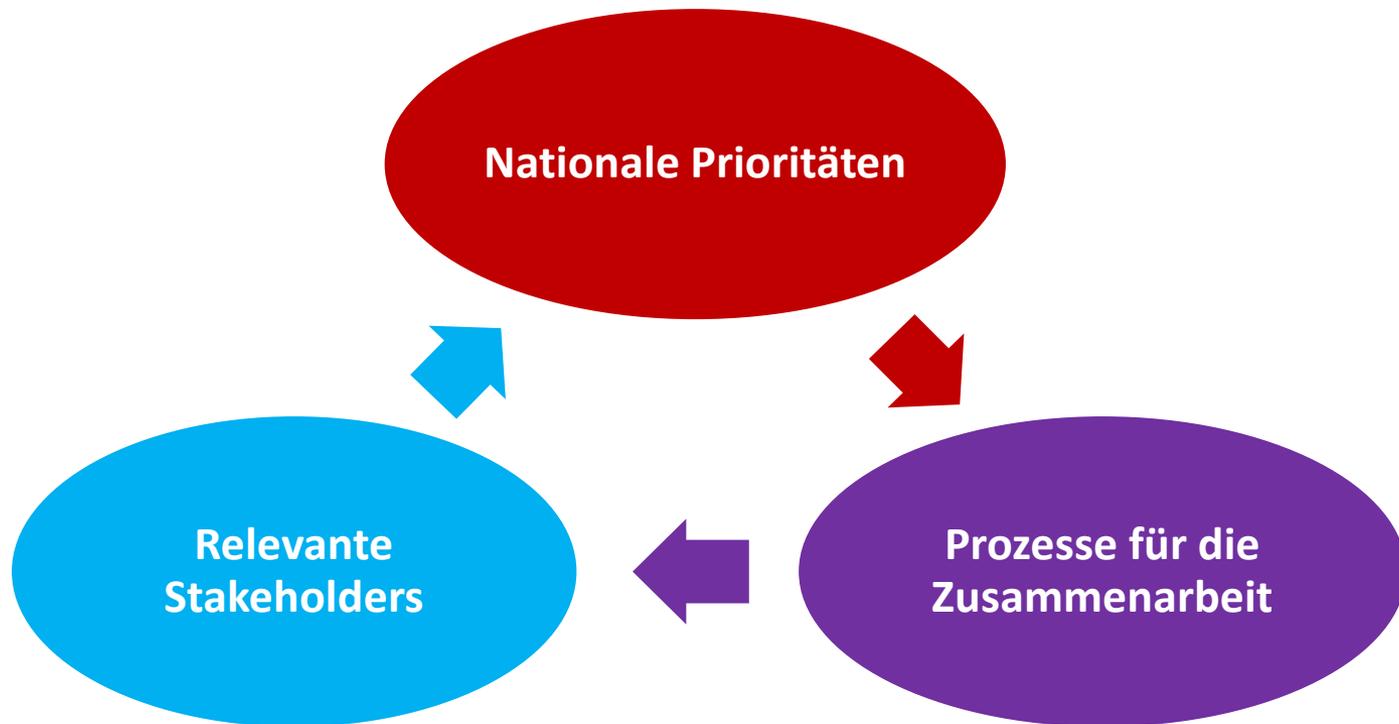
Katrin.Muff@BSL-Lausanne.ch

Dialog 2030 – 23.10.2017 Bern

Agenda 2030:

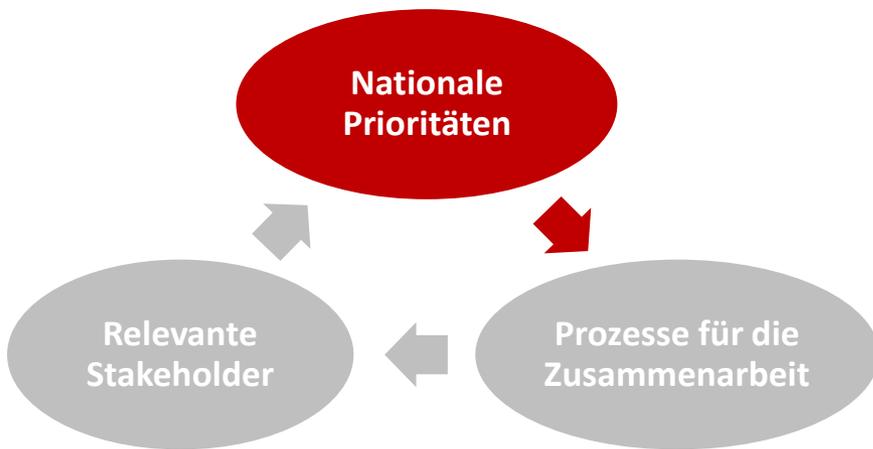
Ansätze für eine partnerschaftliche Umsetzung in der Schweiz

- 1) Erkenntnisse aus dem internationalen Bereich
- 2) Erste Schritte für die Schweiz



Agenda 2030: Die partnerschaftliche Umsetzung in der Schweiz

1) Erkenntnisse aus dem internationalen Bereich



Herausforderung

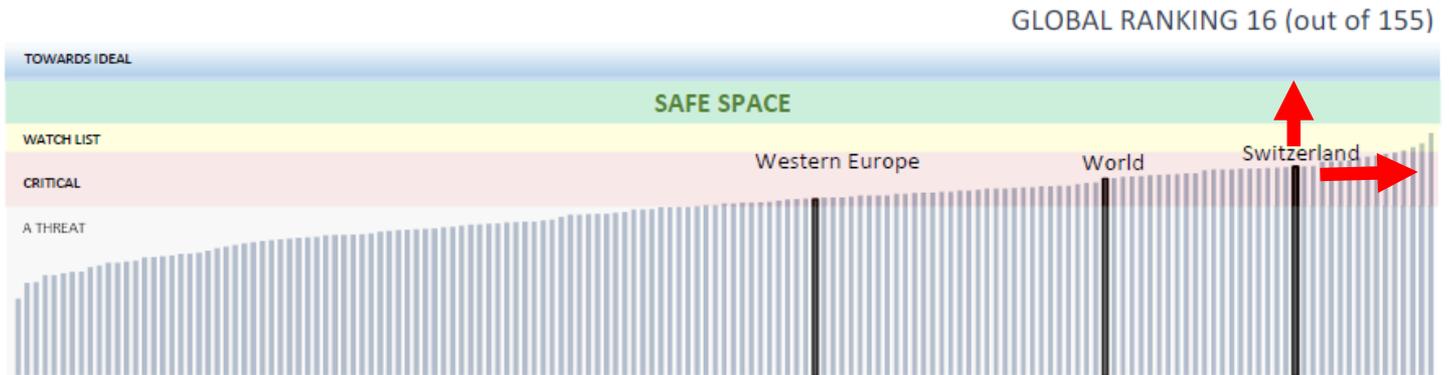
- Die Identifikation von relevanter Themen für ein Land

Erkenntnis

- IST-SOLL Vergleich statt IST-IST
Ländervergleich

Nationale Prioritäten – die Identifikation von relevanten Themen

Der IST-SOLL Vergleich statt der IST-IST Ländervergleich



-  Governance
-  Economy
-  Society
-  Planet

Towards Ideal	8.9-10
Safe Space	7.5-8.8
Watchlist	6.7-7.4
Critical	5.1-6.6
A Threat	0-5.0

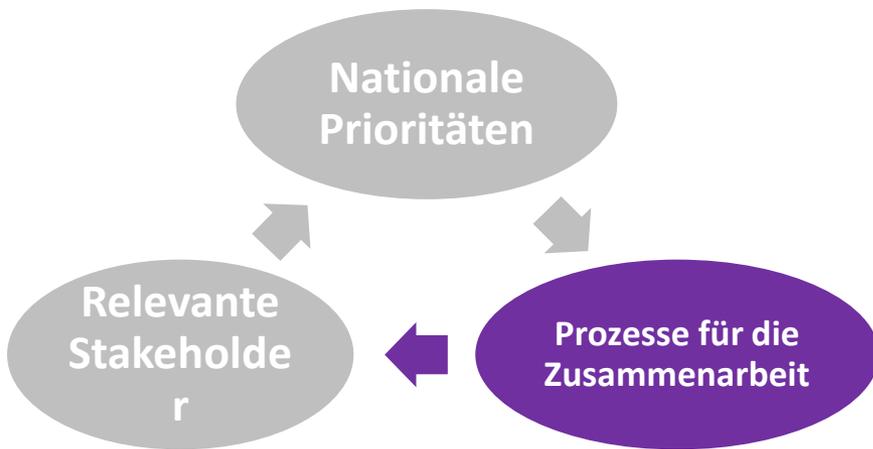
← Ziel!

IST-SOLL vs. IST-IST:

- IST-SOLL = Beitrag zum safe space (gap) 
- IST-IST = Vergleich zum führenden Land 

Agenda 2030: Die partnerschaftliche Umsetzung in der Schweiz

1) Erkenntnisse aus dem internationalen Bereich



Herausforderung

- Ko-kreatives Engagement zwischen verschiedenen Gruppen

Erkenntnis

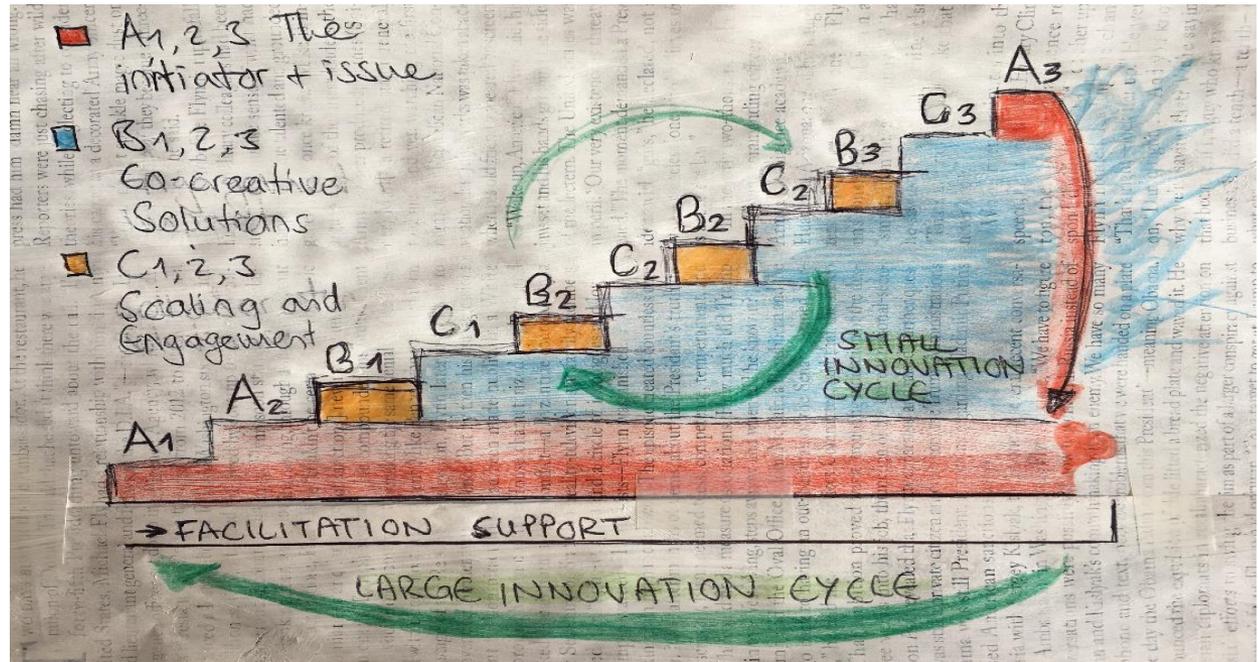
- Die Wichtigkeit des Initiators

Prozesse für die Zusammenarbeit: Ko-kreatives Engagement

Die Wichtigkeit des Initiators



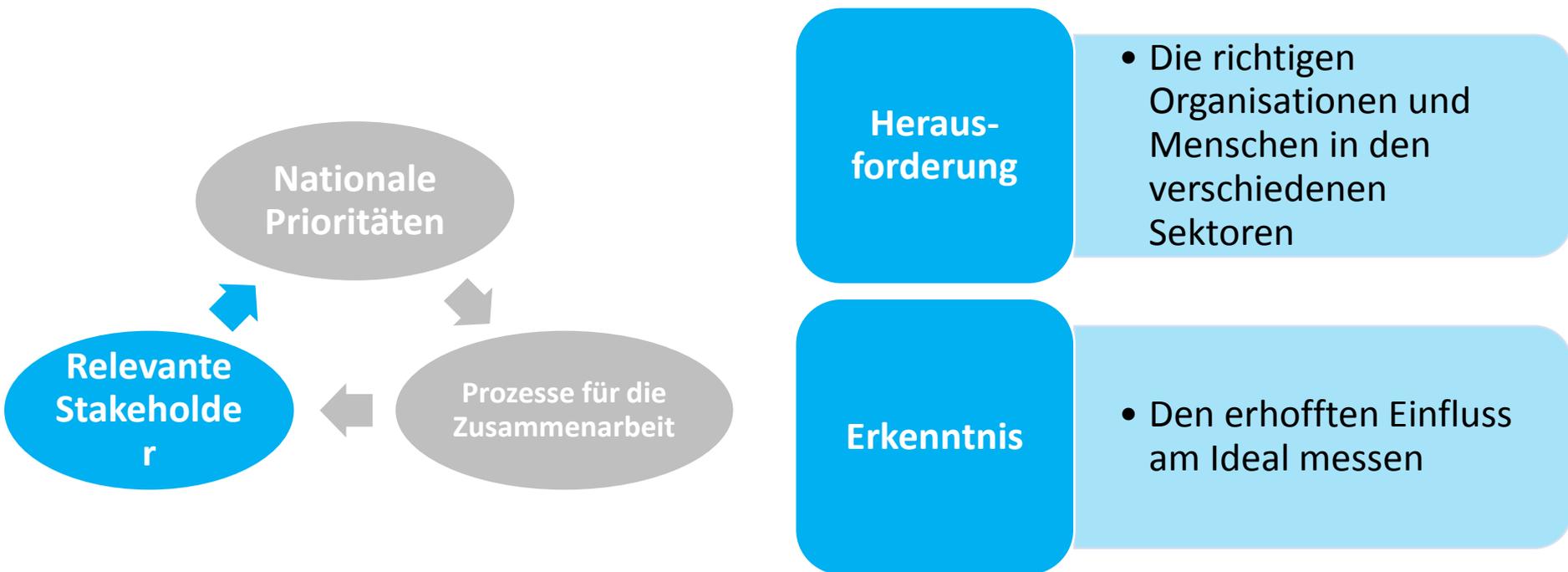
- Inklusiv
- Fokussiert
- Engagiert
- Durchhaltend
- Regenerierend



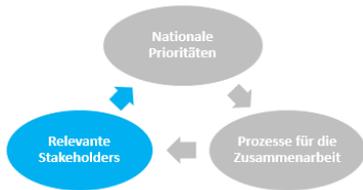
Co-creative multi stakeholder engagement process – large & small innovation circles
(Lessons learned from 4 years of LiFT projects across Europe, Participatory Learning, etc.)

Agenda 2030: Die partnerschaftliche Umsetzung in der Schweiz

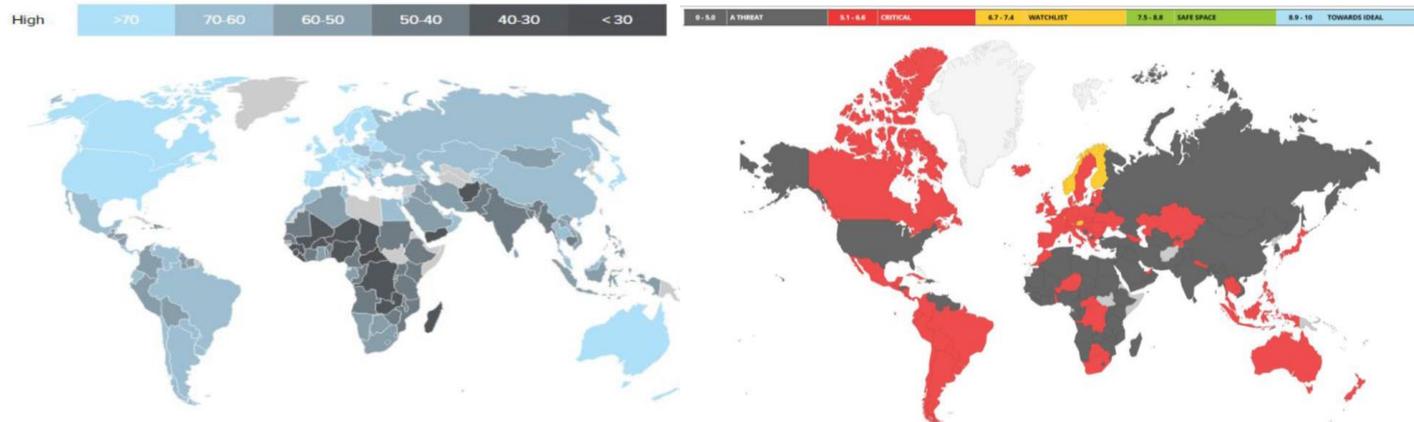
1) Erkenntnisse aus dem internationalen Bereich



Relevante Stakeholder: die richtigen Organisationen und Menschen Den erhofften Einfluss am Ideal messen



We treasure what we measure



The SDGs country performance - with lighter colors signaling higher achievements with regard to the SDGs, and darker colors lower achievements (sdgindex.org by SDSN, 2016).

The Gap Frame country performance using the lowest score assessment - with darker colors signaling a higher urgency for action to ensure that we advance towards a globally safe space (www.gapframe.org).

Agenda 2030: Die partnerschaftliche Umsetzung in der Schweiz

1) Erkenntnisse aus dem internationalen Bereich

Herausforderung

- Die richtigen Organisationen und Menschen in den Sektoren
- Den erhofften Einfluss am Ideal messen

Erkenntnis

- Den erhofften Einfluss am Ideal messen

Nationale Prioritäten

Herausforderung

- Die Identifikation von relevanter Themen für ein Land

Erkenntnis

- IST-SOLL Vergleich statt IST-IST Ländervergleich

Relevante Stakeholder

Prozesse für die Zusammenarbeit

Herausforderung

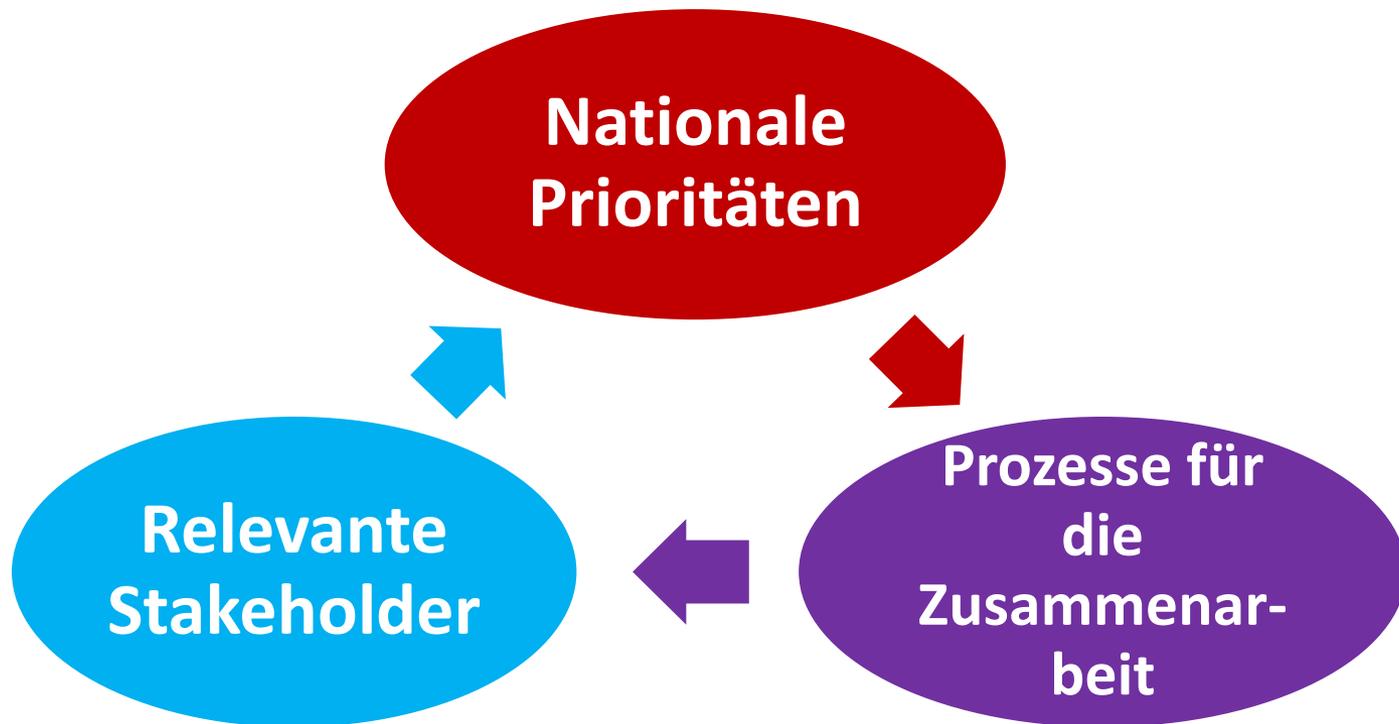
- Ko-kreatives Engagement verschiedener Gruppen

Erkenntnis

- Die Wichtigkeit des Initiators

Agenda 2030:

2) Erste Schritte für eine Umsetzung in der Schweiz



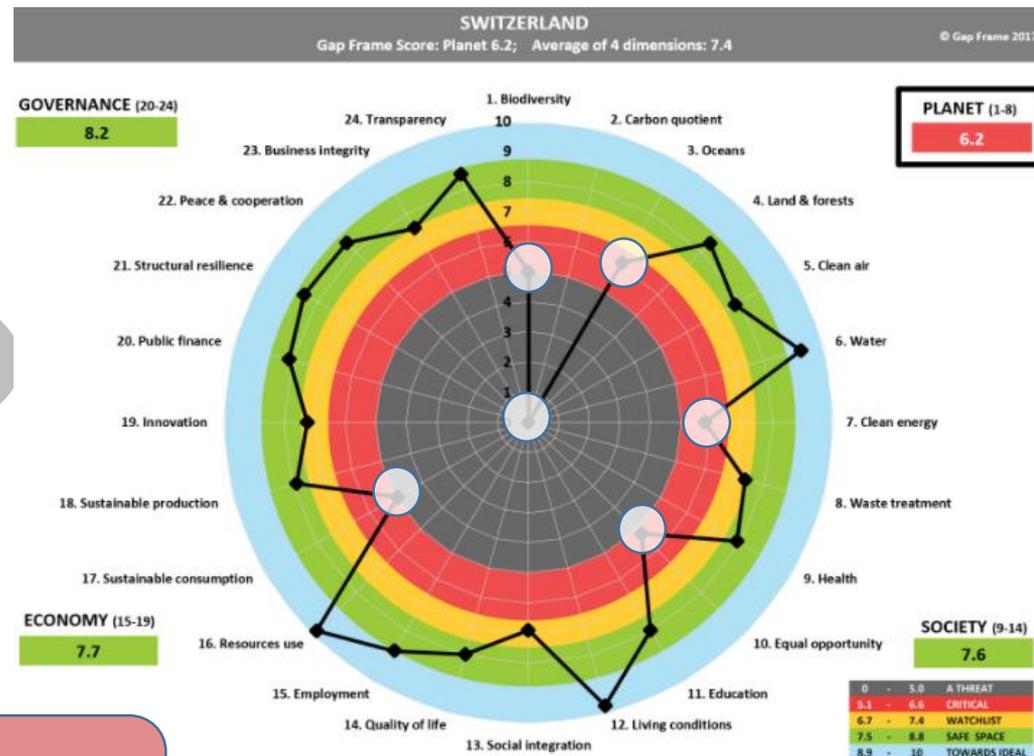
2) Erste Schritte für eine Umsetzung in der Schweiz Nationale Prioritäten klären

**Nationale
Prioritäten**

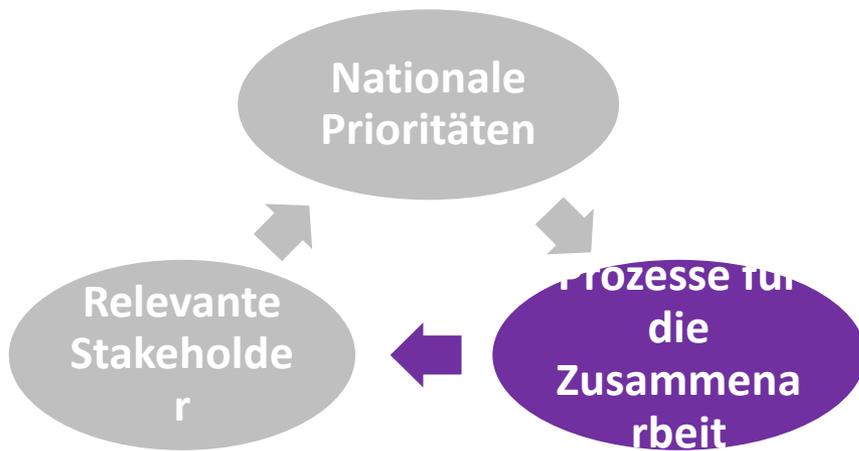
Relevante
Stakeholder

Prozesse für die
Zusammenarbeit

1. Carbon Koizient
2. Chancengleichheit
3. Nachhaltiger Konsum
4. Biodiversität
5. Clean energy
6. Ozeane (Phosphor in Landwirtschaft)



2) Erste Schritte für eine Umsetzung in der Schweiz Prozesse für die Zusammenarbeit erstellen

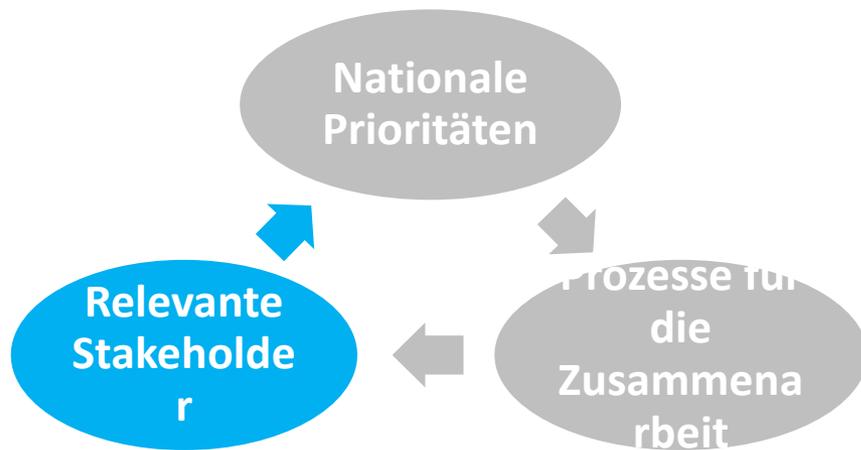


- Inklusiv
- Fokussiert
- Engagiert
- Durchhaltend
- Regenerierend
- Finanziert
- Glaubwürdig
- Einflussreich
- Zusammenbringend
- Überzeugend

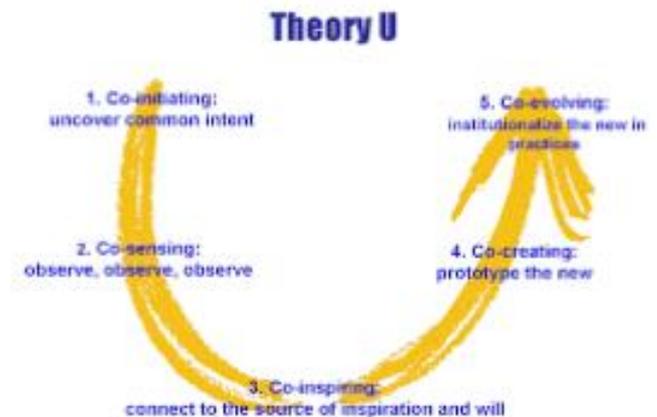


The Collaboratory Methodology

2) Erste Schritte für eine Umsetzung in der Schweiz Relevante Stakeholder themenspezifisch zusammenbringen



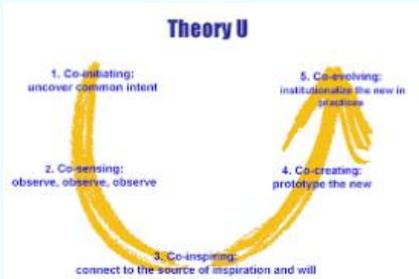
1. Entscheidungsträger in relevanten Organisationen einbinden
2. Themenspezifischen Einfluss messen
3. Projekte mit grösstmöglichem Einfluss für die wichtigsten Themen der Schweiz wählen



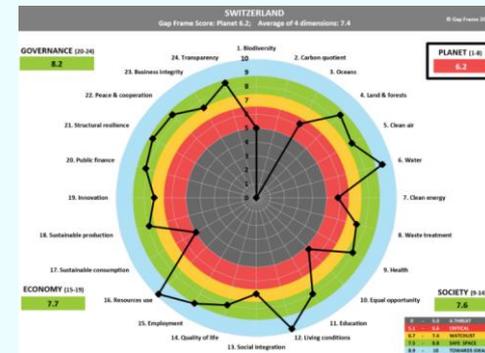
Back-casting from the ideal to assess intended impact

Agenda 2030: Die partnerschaftliche Umsetzung in der Schweiz

2) Erste Schritte für die Schweiz



Back-casting for impact assessment



The Gapframe.org



The Collaboratory Methodology



Gruppendiskussionen Teil 2



Gruppendiskussionen Teil 2

Fragen:

- Welche Beiträge liefern Ihre Organisationen zum Themenfeld?
- Wo können neue Partnerschaften entstehen (zwischen Organisationen an Ihrem Tisch oder mit weiteren Akteuren)?
- Was sind die nächsten Schritte für gemeinsame Aktivitäten?



Panel-Diskussion: Erkenntnisse aus den Gruppendiskussionen



Stephan Scheidegger, Stv. Direktor ARE

Nächste Schritte auf Bundesebene



Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

